

CHRISTOPH BANGERT

SPRICHT ZUM THEMA

ETHIK IM FOTOJOURNALISMUS



Ist es moralisch zu rechtfertigen, als Fotografin oder Fotograf in Kriegsgebieten zu arbeiten?
Produzieren Fotojournalistinnen und Fotojournalisten Kriegspropaganda?
Warum fühlen wir uns von Bildern des Krieges angezogen?



Christoph Bangert arbeitete 10 Jahre lang für die *New York Times* als Fotograf in Krisengebieten und sah sich oft einem Dilemma gegenüber: Einerseits versuchte er, Geschehnisse getreu seiner Wahrnehmung abzubilden, andererseits musste er dies mit diversen Schichten der Selbstzensur vereinbaren. Die erste Zensur fand im Kopf des Fotografen statt – bei manchen seiner Bilder erinnert sich Bangert nicht daran, sie überhaupt gemacht zu haben. Die zweite Ebene der Zensur findet bei den publizierenden Medien statt, die dritte schließlich beim Betrachter.

Bangert wagte in seinem viel beachteten Buch *War Porn* das Experiment, die Selbstzensur einmal völlig auszuschalten: In *War Porn* versammelt er unveröffentlichte Fotografien aus Afghanistan, Irak, Libanon und Gaza. Das Ergebnis ist ein rohes, intensives, kontroverses und schockierendes Buch. Es ist sowohl in höchstem Maße persönlich als auch ehrlich in seinem Bestreben, einen anderen Blick auf die Krisen und Kriege unserer Zeit zu werfen.

Dienstag, 8.12.2020

18.00 UHR

Die Zugangsdaten zur Videokonferenz finden Sie in unserer Mail.